

## **Von Bad Aibling nach Tokio: Ein Reiseabenteuer durch Münchens Chaos**

Ein Münchner Autor beschreibt seine mühsame Reise zum Flughafen und vergleicht die deutsche Infrastruktur mit Tokios Effizienz.

Die Reise vom Großraum München nach Tokio gestaltet sich für einen Reisebegeisterten mehr als nur als einfacher Transfer. Der Autor, wohnhaft in Bad Aibling, begibt sich auf eine Odyssee, die ihn vom heimischen Bahnhof über die regionalen Verbindungen zum Flughafen bringt. Was als gut geplante Fahrt beginnen sollte, verwandelt sich jedoch schnell in eine Herausforderung, geprägt von Verspätungen und Unannehmlichkeiten. Diese Erfahrungen verdeutlichen die anhaltenden Schwierigkeiten, die viele Deutsche im Bereich der Verkehrsinfrastruktur erleben.

In der digitalen Welt, in der Informationen innerhalb von Sekunden weltweit verbreitet werden, scheint die deutsche Infrastruktur im Vergleich zu anderen internationalen Standards hinterherzuhinken. Das wird vor allem deutlich, als der Autor am Münchner Hauptbahnhof in den Zug steigt, um seine Reise Richtung Flughafen fortzusetzen. Diese Fahrt gestaltet sich bereits als mühsam, da ein Gleis auf der Regionalstrecke gesperrt war und die möglichen Umstiege am neuen Bahnhof spärlich und schlecht beschildert sind.

### **Transportprobleme auf dem Weg zum Flughafen**

Der Stress beginnt schon auf der Regionalstrecke. Ein erforderliches Gleis war plötzlich gesperrt, weswegen der Autor

gezwungen war, über Rosenheim zu fahren. Die Verspätung holt ihn schnell ein, und der Anschluss nach München wird zur sportlichen Herausforderung. Passagiere stehen eng gedrängt an den Türen und unterstützen sich gegenseitig, um den Anschlusszug nicht zu verpassen. „Das ist in Rosenheim fast schon Routine“, sagt er, was den Frust der Reisenden nur unterstreicht.

Die dritte Stufe dieser chaotischen Reise ist die Weiterfahrt mit der S-Bahn zum Flughafen. Das Gleis, das normalerweise den schnellen Zugang garantieren sollte, war ebenfalls gesperrt. Stattdessen musste der reisefreudige Autor auf einen Schienenersatzverkehr zurückgreifen, der sich als überfüllter Bus entpuppte. Koffer standen im Mittelgang, und die Warterei schien endlos. Immer wieder stellt man sich die Frage, warum die Infrastruktur in Deutschland oft solche Unannehmlichkeiten bereitet.

Schließlich gelangt er nach Johanneskirchen, einem Vorort Münchens, wo die Reisenden ratlos in der Gegend umherstehen, in der Hoffnung, einen Hinweis auf den Bahngang zu finden. Ein laminiertes Blatt an einer Laterne offenbarte den geheimen Weg zur S-Bahn, der gleich einem Abenteuer durch Hinterhöfe und enge Gänge führte. Trotz aller Widrigkeiten schafft es der Autor schließlich, in die S-Bahn einzusteigen, nur um dort die nächste Verzögerung zu erleben. Und während man auf das Weiterfahren wartet, bleibt unklar, ob der Flughafen noch rechtzeitig erreicht wird.

## **Ein Vergleich mit Tokio**

Nach genau zwei Stunden, das ist die doppelte Zeit der üblichen Fahrdauer, erreicht er den Flughafen, jedoch nicht ohne auf Konstruktionsmängel zu stoßen. Die Rolltreppe ist defekt und die Toilette verstopft. Am Ende kann er aber rechtzeitig zum Boarding erscheinen, wobei das Flugzeug mit einer halben Stunde Verspätung abhebt.

Im Kontrast dazu steht der Empfang in Tokio, wo nach einem langen Flug von zwölf Stunden alles nach einem gut funktionierenden System aussieht. Der Autor landete pünktlich am Flughafen Haneda, und die Optionen für den Transfer in die Innenstadt sind tadellos geregelt. In weniger als 15 Minuten ist er mit der beeindruckenden Monorail in der Stadt und das Ganze läuft wie am Schnürchen.

Blitzsaubere Züge, freundliches Personal und eine effiziente Verbindung sind der Standard in Tokio und heben sich deutlich vom chaotischen Ablauf in Deutschland ab. Dies reflektiert die Herausforderungen und die Möglichkeiten im Bereich der infrastrukturellen Planung zwischen Ländern. In Deutschland gibt es nach wie vor Hürden, die das Reisen unnötig erschweren.

## **Infrastrukturdefizite und Chancen**

Die Reise, die der Autor unternommen hat, wirft Fragen auf über die anhaltenden Mängel in der deutschen Infrastruktur. Auf der einen Seite steht das gut funktionierende System in Tokio, das Besucher und Einheimische mühelos verbindet, während Deutschland mit Problemen zu kämpfen hat, die nicht gerade neu sind. Dies könnte als Weckruf dienen, die eigene Infrastruktur zu überdenken und zu investieren, um den Reisenden ein reibungsloses Erlebnis zu bieten – ganz gleich, ob es sich um einen kurzen oder langen Trip handelt.

## **Überblick über die Infrastruktur in Deutschland**

Die deutsche Infrastruktur, insbesondere das Bahnnetz, hat in den letzten Jahren immer wieder für Schlagzeilen gesorgt. Ein Großteil der Probleme ist auf unzureichende Investitionen und mangelhafte Wartung zurückzuführen. Trotz der hohen Steuereinnahmen, die in die Verkehrsinfrastruktur fließen, sehen sich die Deutschen häufig mit Verspätungen und Ausfällen konfrontiert. Laut einer Studie des Deutschen Instituts für

Normung (DIN) leiden 40% der deutschen Bahnkunden regelmäßig unter Verspätungen. Dies hat zu einem erheblichen Rückgang der Kundenzufriedenheit geführt, die auf nur 64% gesenkt wurde, was eine Trendwende im Vertrauen der Fahrgäste illustriert (siehe <https://www.din.de>).

## **Vergleich mit Japans Verkehrssystem**

Im Gegensatz zur Situation in Deutschland bietet Japan ein bemerkenswert effizientes und pünktliches Verkehrssystem. Die Japanische Staatsbahn (JR) und der Shinkansen sind bekannt für ihre Zuverlässigkeit; sie verfügen über eine Pünktlichkeit von 99%. Laut einer Untersuchung des japanischen Verkehrsministeriums sind die meisten Züge im Land weniger als eine Minute verspätet. Diese Effizienz ist das Ergebnis umfassender Investitionen in Modernisierung und Wartung sowie einer nationalen Kultur, die Wert auf Pünktlichkeit legt.

Ein zentraler Punkt ist auch die Integration der verschiedenen Verkehrsträger. In Tokio beispielsweise sind U-Bahn, Monorail und Stadtbahnen so gut aufeinander abgestimmt, dass Umstiege in der Regel ohne Wartezeiten erfolgen. Dieses System der nahtlosen Übergänge wird in Deutschland oft als eines der größten Probleme identifiziert, wo Anschlüsse häufig nicht aufeinander abgestimmt sind, was zu langen Wartezeiten und enttäuschten Reisenden führt.

## **Statistiken zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel**

Die aktuelle Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel in Deutschland zeigt deutliche Unterschiede zur Nutzung in Japan. Während in Deutschland beim Bahnkundenanteil für Kurzstreckenfahrten etwa 8% angestrebt werden, liegt dieser Wert in Japan bei über 60%. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass der ÖPNV in Japan oft effizienter, schneller und zuverlässiger ist als in Deutschland.

Über 20 Millionen Fahrgäste nutzen täglich die öffentlichen Verkehrsmittel in Tokyo, während der Münchner Verkehrs- und Tarifverbund (MVV) nur etwa 1,5 Millionen Fahrgäste pro Tag verzeichnet. Aktuelle Zahlen zeigen, dass deutsche Verkehrsunternehmen in den letzten Jahren Probleme hatten, neue Fahrgäste zu gewinnen, während die japanischen Systeme kontinuierlich wachsen und modernisiert werden.

Die Herausforderungen bei der Sicherstellung einer zuverlässigen Infrastruktur in Deutschland stehen in krassem Gegensatz zu den Erfahrungen, die Reisende in Japan genießen – ein Thema, das für viele Reisende zu einer bedeutenden Enttäuschung wird und die Frage aufwirft, wie es mit der deutschen Infrastruktur weitergehen wird.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://n-ag.de)**